



Wo das Herz beginnt, endet der Krieg

Zeltschule e.V. macht Kinder stark für den Frieden!

von Christiane Kerbeck

Hin und wieder trifft man im Leben auf Menschen, die wegweisend sind. Jacqueline Flory und ihre Mitstreiter beim Verein Zeltschule e.V. sind für mich ein solcher Weckruf. Was heißt eigentlich politisches Engagement und wo liegt die Macht des Volkes? Stimmt, auch eine Frau Flory geht nicht nach Syrien und erklärt: „Bombardieren des eigenen Volkes, sehr schlechte Idee, Herr Assad!“ Aber Frau Flory fährt regelmäßig in den Libanon und baut für Flüchtlingskinder in der Bekaa-Ebene Zeltschulen. 2.500 Kinder gehören zu ihren Schützlingen. In mittlerweile 11 Schulen werden jeweils ca. 250 Kinder unterrichtet, in drei Schichten von morgens um sechs bis abends um acht, teilweise bei beinahe 50 Grad im Schatten.

Und am Abend kommen die Frauen; befreien sich lernend aus Analphabetismus und Unterdrückung.

Ein Verein wie jeder andere?

Ein erster Blick auf die Homepage sagt mir: hochprofessionell, ein wichtiges Projekt, politisch von allen Seiten unterstützt. Künstler, Bürgermeister, Abgeordnete, sogar die Bundeskanzlerin tauchen im Umkreis des Vereins auf. Verschiedene Auszeichnungen hat es auch gegeben. Eine große, professionelle Leistung für vier Jahre Arbeit. Der Artikel scheint ein Routinejob: Tolle Sache, lieber Leser, bitte spenden Sie!

Doch dann stoße ich auf die Zeltschule-Zeitung und ich verliere mich in Geschichten voller Herzlichkeit und Wärme aus einer Welt, die kälter und brutaler kaum sein könnte. Hier lässt Frau Flory die Menschen zu Wort kommen und das Projekt bekommt etwas Familiäres. Vorbei an jeder Politik, an jeder Religion, einzig im Namen des Herzens, stellt man sich gemeinsam den Schrecken des Krieges entgegen, arbeitet an einer friedlichen Zukunft, für sich, aber vor allem für die Kinder.

Das Recht auf Bildung

Ich habe das Privileg und darf ein kurzes telefonisches Interview mit Frau Flory führen. Ihre Herzlichkeit sprüht mir vom ersten Moment an entgegen. Sie brennt für ihre Sache, ist persönlich involviert. Als Übersetzerin und Dolmetscherin für Arabisch arbeitet die Münchnerin seit Jahren im arabischen Raum und kennt die Verwicklungen vor Ort, die Mentalität der Menschen.

2015, mit der Ankunft der ersten Flüchtlinge auf dem Münchner Hauptbahnhof, wird ihr bereits klar, es sind die Nachbarländer Syriens, die das Gros der Flüchtlinge stemmen müssen. Genau dort muss Hilfe anfangen.

Sie unterstützt das Projekt „Alphabet“ einer syrischen Freundin, sammelt in der Grundschule ihrer Kinder Geld für die erste Zeltschule. 2016 fährt sie mit ihnen, damals 5 und 7 Jahre, in die Bekaa-Ebene und hilft beim Bau der Giraffen-Schule. Dann nimmt das Projekt schnell Fahrt auf, wird größer, findet immer mehr Unterstützer.

Helfen auf Augenhöhe - Vertrauen gewinnen

„Fast wie ein kleine Familie“, sage ich und Frau Flory schreckt das große Wort nicht, im Gegenteil, sie spricht von Vertrauen und wie wichtig ihre Präsenz vor Ort ist. 2.000 Flüchtlingslager gibt es in der Bekaa-Ebene mit ca. 30 bis 400 Leuten. Nur 10 Prozent davon werden von internationalen Hilfsorganisationen unterstützt. In den illegalen Lagern gibt es keine Nahrung, keine hygienischen Standards, keine medizinische Versorgung, vor allem keine Arbeiterlaub-

nis. Nur die Kinderarbeit ist eine Grauzone. Man nimmt den Familien die Existenzgrundlage, holt man die Kinder von den Feldern und schickt sie in die Schule.

Das Projekt wächst an seinen Aufgaben, gibt Menschen wieder Perspektiven. Die Frauen lernen lesen und schreiben, nähen kleine Puppen, um Geld zu verdienen. Es gibt eine Bäckerei, die 1.000 Menschen am Tag satt macht, was den Kindern erst erlaubt, sorgenfrei in die Schule zu gehen. Und die lieben es, schmuggeln sich oft in fremde Kurse.

Lebensgeschichten verändern sich

Ich frage Frau Flory nach ihrer persönlichen Erfolgsgeschichte und sie muss nicht lange überlegen. „Dass die Mädchen sagen, sie wollen bei den Männern sitzen und mitentscheiden.“ Ihr Vorbild an Selbstbestimmtheit erlaubt diesen Mädchen, mitten in der Hoffnungslosigkeit ihr Potential zu erkennen.

Von dem, was ich lese, berührt mich am meisten die Geschichte des Zeltschulen-Lehrers Hilal Shabar, dem das Projekt eine neue Perspektive gab. Zu Beginn der Flucht, ohne Grundlage, adäquat für seine Familie zu sorgen, sah er sich gezwungen, Gemüse von den Feldern zu stehlen. „Das ist das Dramatische am Krieg: es ist unmöglich, moralisch zu bleiben“, sagt er schamhaft. Mitten in den Kriegswirren die Stimme eines Gewissens.

Manchmal ist politisches Engagement so einfach!

Und eben darum schreibe ich diesen Artikel mit Herzblut. Denn es liegt an uns, an jedem einzelnen, wie friedlich diese Welt ist. Also bitte ich Sie um Ihr Engagement. Gehen Sie auf die Homepage von Zeltschule e.V. und voten Sie für das Projekt. Der Verein hat die einmalige Chance, im Rahmen der Aktion „Die Goldene Bild der Frau 2019“ als Leserpreis 30.000 Euro zu erhalten, eine Summe, die ein Jahr lang eine Zeltschule sorgenfrei am Laufen hält. Die Konkurrenz ist ungewöhnlich stark und jede Stimme zählt. Ihr Klick macht Kinder stark für den Frieden! www.zeltschule.de → Die Goldene Bild der Frau anklicken!